

HELMES DER FRÜHEN HALLSTATTZEIT.

Von Konservator Dr. GEORG HOCK in Würzburg.

Der Niederschlag der frühen Hallstattkultur¹⁾ hat sich für Süddeutschland in den letzten Jahrzehnten auffallend verdichtet. Neben den Gräbern sind es Siedlungen (im Süden besonders die Pfahlbauten), vor allem aber die Depot- und Einzelfunde, die uns überreiche Materialien gespendet haben. In neuerer Zeit zeigte es sich, daß auch unter den Fundmaterialien unserer süddeutschen Ringwälle der Formenkreis der frühen Hallstattzeit sehr stark vertreten ist²⁾. Überwiegt natürlich bei den Ringwall- und Siedlungsfunden das keramische Material, so bieten die Gräber neben einer Fülle von Keramik auch eine Reihe von Bronzen, in erster Linie Bronzeschmuck, seltener Waffen, Bronzegefäße und Bronzegeräte. Bronzegeschirr und Waffen ergaben um so reichlicher die zahlreichen Depot- und Einzelfunde dieser Epoche.

Eine vollständige Zusammenfassung der frühhallstädtischen Bronzearbeiten nordwärts der Alpen ist bis jetzt noch nicht unternommen worden, ebensowenig wie eine Darstellung der vorrömischen Metallindustrie überhaupt. Eine Reihe von Bronzegefäß-Funden vornehmlich aus Skandinavien und Norddeutschland hat Montelius³⁾ besprochen, einige andere fast durchaus deutscher Provenienz hat neuerdings Reinecke⁴⁾ beleuchtet.

Form und Dekoration kennzeichnen die Hauptmasse des frühhallstädtischen Bronzegefäßes als Importware „altitalischer“ Fabriken. An ostgriechischen Import über Südfrankreich, wie er für die Späthallstattzeit feststeht, dürfte jetzt noch nicht zu denken sein, ebensowenig an größere Fabrikationszentren nordwärts der Alpen⁵⁾.

Das „altitalische“ Fundmaterial, das dem Inventar unserer nordalpinen Frühhallstattzeit entspricht, entstammt, abgesehen von verschiedenen Depot- und Einzelfunden, zum großen Teil den älteren Benacci-Gräbern bei Bologna und den älteren Tombe a pozzo in der Umgegend von Corneto-Tarquinii, sowie verschiedenen kleineren Nekropolen, die alle auch zeitlich ungefähr mit unserer Frühhallstatt-Stufe (1200 bis 950 v. Chr.) zusammenfallen.

Waffen treten, wie schon oben bemerkt, in dieser frühen Hallstattzeit sowohl nordwärts wie südwärts der Alpen etwas zurück. Immerhin kennen wir eine Reihe

1) Ich verstehe darunter selbstverständlich die erste von vier deutlich erkennbaren Stufen der Hallstattzeit, Stufe A nach Reinecke, deren Inventar allerdings noch vielfach der jüngeren Bronzezeit zugerechnet wird. Vgl. darüber Reinecke zuletzt *Altert. uns. heidn. Vorz. V*, S. 231 f. u. S. 397.

2) VI. Bericht der Röm. Germ. Kommission: Anthes, Ringwallforschung S.A. S. 5.

3) Svenska Fornm. Tidskr. XI, 1900 S. 1 ff. und *Strena Helbigiana* 1900 S. 200 ff.

4) *Altert. u. heidn. Vorz. V*, Taf. 56, Nr. 1019—1024.

5) Reinecke a. a. O. S. 324.

von Schwerttypen, die speziell dieser Stufe eigen sind⁶⁾. Vereinzelt finden sich auch einige Schutzwaffen: Schilde⁷⁾ und Panzerstücke⁸⁾.

Dagegen begegnen uns sowohl im Norden als im Süden der Alpen in auffallender Menge *Bronzehelme*, die zugleich die ältesten Typen vorgeschichtlicher Metallhelme in Mitteleuropa überhaupt repräsentieren.

Da ist zunächst der weitverbreitete halbkugelige Bronzehelm (Abb. 1) zu erwähnen, dessen Scheitel durch einen Hahnenkamm von Bronzeblech meist in Form eines nach oben ausgezogenen Dreiecks verstärkt ist („*elmo crestato*“). Vorn über der Stirn und hinten im Nacken sitzen gewöhnlich drei wagerechte Bronzestifte, offenbar die ornamental verlängerten Nieten, durch die ursprünglich die beiden getriebenen Hälften des Helmes hinten und vorn durch Überschlag des längeren Teiles verbunden sind, wie dies verschiedene Stücke dartun⁹⁾. Es ist hier nicht der Ort, über die Herkunft dieses Typus zu verhandeln, der bekanntlich von verschiedenen Seiten aus dem mykenischen Kulturkreis hergeleitet wird¹⁰⁾. Die Dekoration der Helme entspricht ganz und gar der Verzierungsweise, die wir von den Bronzeblecharbeiten des älteren Villanovakreises her kennen. Die Ornamente setzen sich fast durchweg aus getriebenen größeren und kleineren Buckeln zusammen, die in Linien oder Linienbändern rechts und links an der unteren Rundung der Helmhaube und in ähnlicher Weise auch an der Crista angeordnet sind. Mehrfach sind kleine konzentrische Kreise und Vogelprotome oder aber Vogelprotome, symmetrisch um konzentrische Kreise gesetzt, verwendet, ein Ziersystem, das ja von „altitalischen“ Bronzegefäßen, Gürteln und Schilden her geläufig ist.

Für Italien ist die Helmform durch einige Bronzestatuetten¹¹⁾ bezeugt, anderseits haben die älteren Villanovagräber eine Serie von Originalen und Tonnachbildungen ergeben¹²⁾. Wir dürften kaum fehlgehen, wenn wir das relativ häufige

6) So die Schwerter des Antennen- und Ronzano-Typus, auch Griffzungenschwerter und die breite Masse der „ungarischen“ Bronzeschwerter mit Schalen- oder Scheibenknauf.

7) Aus Skandinavien: Bronzeschild von Nachhälla, O. Montelius, Museum in Stockholm 1897 Fig. 14 = Alt. u. h. Vorz. III, VII, 2, 3. Schild aus Dänemark, Madsen, *Afbildninger of danske oldsager og mindesmærker, Broncealderen*, I (Kopenhagen 1872), Taf. 15. Schild aus dem Rhein bei Bingen, *Alt. u. heid. Vorz. I, XI, 1., 4—5.* Zeitschr. f. Erf. der rhein. Gesch. in Mainz IV (1900) S. 346. Schilde von Herzsprung (Kr. Ostprieznitz) im Museum zu Halle, abgeb. *Alt. u. h. Vorz. III, VII, 2, 1. 2.* Schild von Spalt (Mittelfr.) im Mainzer Museum, *Alt. u. heidn. Vorz. III. Beil. S. 16 No. 11.* Zeitschr. d. Mainz. A.-V. III 1. S. 46.

8) Panzer von Grenoble *Alt. u. heid. Vorz. I. XI, 1., 6—7.* Panzer von Fillinges (Haute Savoie) *Rev. arch. XXXIX, 1901 S. 309*; Panzer aus der Saône bei St. Germain-du-Plain (Saône-et-Loire) Mortillet, *Musée préh. (1903) Pl. LXXXIX, 1108*; Panzer im Mainzer Kunsthandel, Forrer *Reallexikon Taf. 164, 2—2 c.*

9) Ghirardini, *Notizie degli scavi 1882 p. 162 ff.* *Alt. u. heid. Vorz. III, I. 3.* Schröder, *Archäol. Anzeiger 1905 S. 25 f.*

10) Hoernes, *Urgeschichte der bild. Kunst S. 418.* Helbig, *La question mycénienne S. 82, Fig. 34.* Schröder a. a. O. S. 25. *Americ. Journal of Arch. 1901, S. 148.*

11) Statuette von Reggio (nell' Emilia) bei Montelius, *Civilisation primitive en Italie pl. 98 fig. 10.* Vgl. Hoernes a. a. O. S. 468: ähnliche Bronzefigur von Cupra (Prov. Ascoli Piceno).

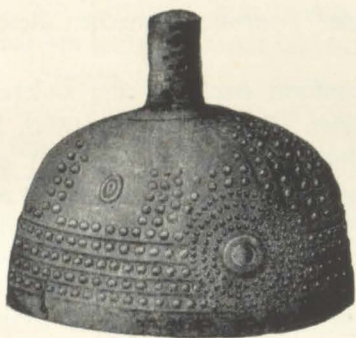
12) Aus Corneto: *Notizie degli scavi 1882 Tav. XIII, 8.* Montelius, *Civilis. primit. en Ital. pl. 276, 11; 277, 6; 279, 3.* Ein weiteres Tonexemplar bei Lipperheide, *Antike Helme 1906 S. 15.* Ein reich ornamentierter Bronzehelm (wohl aus Corneto) auch in Paris: *Annali dell' Istituto 1883 Tav. d'agg. R, 1. = Montelius a. a. O. pl. 376, 3.* Ein anderes Exemplar aus dem Tanaro



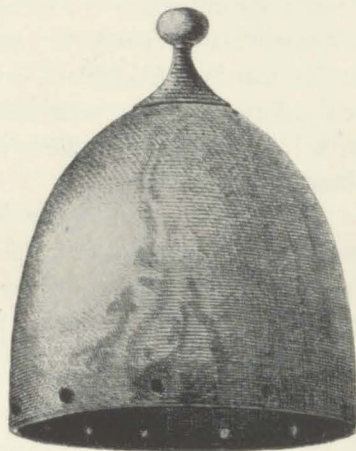
1



2



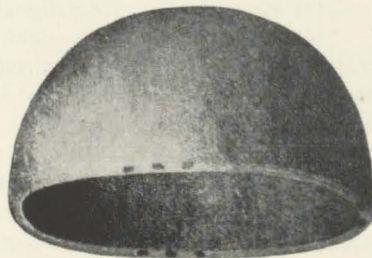
3



4



5



6

Helme der frühen Hallstattzeit. (Ungefähr $\frac{1}{4}$).

Abb. 1, 2, 3, 5, 6 nach Montelius *Civilisation primitive en Italie*
Pl. 276,11; 278,2; 161,2; 278,4; 33,5.

Abb. 4 nach Alt. u. heidn. Vorzeit. I, XI. Taf. 1. 2.

Vorkommen der Helme in Corneto und im älteren Villanovakreis überhaupt mit einem bestimmten Grabritus in Verbindung bringen. In Italien besteht seit der Terramaren-Zeit die Neigung, das Gefäß, welches die verbrannten Knochen des Toten aufzunehmen hat, auf irgend eine Weise zum Abbild des Verstorbenen zu gestalten¹³⁾, eine Sitte, die bekanntlich in den Canopen-Gräbern Chiusis ihre prägnanteste Ausprägung fand. Wenn nun in den tombe a pozzo Corneto's und auch sonst die Aschurne mit dem Helme des Verstorbenen abgedeckt wird, so klingt selbstverständlich auch hier deutlich eine anthropomorphe Vorstellung mit. Daß die Sitte eine allgemeine war, beweisen schon die Tonnachbildungen unserer Helmform, die lediglich für den Grabkult hergestellt wurden¹⁴⁾. Ein solcher Tonhelm als Urnendeckel erscheint schon in den Brandgräbern von Lavatojo bei Verrucchio¹⁵⁾ (Provinz Forli), die zu den ältesten Villanovagräbern überhaupt gehören und zeitlich in ihrer Mehrzahl noch über die älteren Benacci-Gräber zurückgehen.

Stammen die in Italien gefundenen Helme vorwiegend aus Gräbern, so kennen wir nordwärts der Alpen den Typus ebenso wie seine verwandten weiter unten zu besprechenden Arten ausschließlich aus Depot- und Einzelfunden. Es bleibt unentschieden, ob unter den nordischen Funden nicht auch Erzeugnisse lokaler Fabriken im Anschluß an importierte „altitalische“ Stücke vorliegen. Die wenig sorgfältige Technik mancher Exemplare, vor allem die Umbildung der ursprünglich halbkugligen Calotte zu einer mehr spitzen oder wenigstens hochgezogenen, schmucklosen Haube¹⁶⁾, wie diese besonders französische Funde¹⁷⁾ aufweisen, machen diese Annahme wahrscheinlich.

Enge verwandt mit der besprochenen Helmform erscheint eine andere, die gleichfalls dem altitalischen Villanovakreis angehört. Die Helmkappe (Abb. 2) ist durchweg höher, konisch geformt („Pileus“-Helm) und schließt oben mit einem runden Bronzeknopf ab. Einige Exemplare sind gegossen, andere getrieben und zeigen entsprechend dem vorigen Typus die Buckelornamentik der frühen Villanova-Zeit.

bei Asti jetzt in Turin: Mortillet, Musée préhist. (1903) pl. 89, fig. 1109 = Montelius a. a. O. pl. 47, 10. Ein ähnliches Stück von Sala Consilina (Prov. Salerno) in der Sammlung Lipperheide, Schröder a. a. O. S. 26 Abb. 15.

13) Undset, Zeitschrift f. Ethnologie 1890 S. 109 ff.

14) Siehe oben Anm. 12.

15) Montelius a. a. O. Italie septentrionale p. 439, g.

16) Bronzehelm im Nationalmuseum in München, gef. auf der Pockinger Heide bei Indling, Niederbayern. Kataloge d. bayer. Nationalmuseums IV. S. 95 Nr. 567, abgeb. *Altert. u. heid. Vorz.* III, I, 3. 1—4. Italisches ist wohl noch der bekannte Helm mit Wangenklappen aus einem frühhallstädtischen Depotfunde vom Paß Lueg in Salzburg, abgeb. Much, *Kunsthist. Atlas* Taf. 69, 10 = *Altert. u. heid. Vorz.* III, XII, 1. 1. Helm von der Mainmündung in Mainz, abgeb. *Altert. u. heid. Vorz.* III, XII, 1. 2.

17) Depotfund von neun gleichartigen Helmen bei Falaise (Normandie), *Rev. archéol.* N. S. XIII p. 261, *Altert. u. heid. Vorz.* III, I, 3. 4—7. Noch mehr degenerierte Formen bieten einige andere französische Funde: Helm aus der Seine bei Paris, Mortillet, *Musée préhist.* (1903) pl. 89, Nr. 1110. Helm von Theil, Commune de Billy, Chantre, *Age de bronze I* (1875) Fig. 93 S. 146. Helm von Auxonne, Chantre a. a. O. pl. XVI bis. Ein viertes Exemplar bei Lipperheide, Antike Helme 1896 S. 18. Diese Helme erinnern an einen wesentlich jüngeren Typ, der uns in Italien besonders durch drei Exemplare aus dem Gräberfeld von Novilara bekannt ist. Brizio, *La necropoli di Novilara*, *Mon. ant.* V (1895), col. 205, fig. 44—45, col. 204, fig. 43, col. 197, fig. 39 = Montelius a. a. O. pl. 146, 1. 2. 4.

Zwei davon entstammen gleichfalls den Tombe a pozzo von Corneto¹⁸⁾, woselbst sich auch wiederum Tonnachbildungen¹⁹⁾ gefunden haben. Nördlich der Alpen liegen zwei Exemplare der hohen konischen Form aus Ungarn vor („ungarische“ Helme)²⁰⁾, von denen das eine dem bekannten Schatzfund von Hajdu-Böszörmeny mit typischem frühhallstädtischem Inventar angehört. Die Sammlung Lipperheide²¹⁾ und die Sammlung in Schwerin²²⁾ (Abb. 4) enthalten je ein ganz ähnliches Stück.

Endlich läßt sich innerhalb des Nachlasses der älteren Villanovastufe noch ein dritter — bisher offenbar wenig beachteter — Helmtypus unterscheiden, der eine Art Mittelstellung zwischen den beiden obenerwähnten Formen einnimmt und mit beiden enge Beziehungen hat.

Eine der tombe a pozzo von Corneto mit charakteristischem Inventar der „I. Periode der protoetruskischen Eisenzeit“ nach Montelius ergab als Urnendeckel eine ungefähr halbkugelige Bronzeblechhaube (Abb. 5)²³⁾, die zweifellos als Helmkappe aufzufassen ist. Das Ziersystem entspricht durchaus dem uns schon bekannten der „elmi crestati“, die aus gleichalterigen italischen Gräbern stammen²⁴⁾. Der untere Teil der Helmcapote zeigt bis zur Höhe von 9 cm ein vorn und hinten unterbrochenes Band in getriebenen Buckeln, das wiederum symmetrisch verteilte größere Buckel und Vogelprotome einschließt. Rechts und links sind unten am Rande je zwei Durchbohrungen, die zur Aufnahme von Wangenklappen (vielleicht aus organischem Stoff) oder zur Befestigung des Sturmriemens bestimmt waren. Ein drittes Lochpaar am hinteren Rande läßt auf einen ursprünglich dort angebrachten Nackenschutz schließen (Leder?). Dieser Cornetaner Helmhaube entspricht nun wieder ein ähnlicher Fund von Fermo (Provinz Ascoli Piceno)²⁵⁾ (Abb. 3). Die Form der aus einem Stück getriebenen Haube ist mit der vorigen fast identisch. Die Dekoration besteht gleichfalls in getriebenen Buckeln und bildet unten ein breites Band mit Scheibe in offensichtlichem Anklang an das bekannte Motiv, das uns in besserer Durchbildung besonders von „altitalischen“ Bronzeeimern (Rivoli, Hajdu Böszörmeny, Granzin bei Parchim, Unterglauheim) her geläufig ist. Oben trägt die Helmkappe eine aufgenietete Röhre, die jedenfalls zur Aufnahme des Helmschmuckes diente.

Dieser Typus liegt nun auch neuerdings in einem norddeutschen Funde vor, der bei Stettin aus der Oder gebaggert wurde und in das Berliner Völkermuseum gelangte. Ich verdanke die lebenswürdige Mitteilung von diesem Funde Herrn Direktor Dr. Schuchhardt, der demnächst das interessante Stück publizieren wird. Die Form weicht etwas ab, indem der untere Rand von der eigentlichen Calotte

18) Ghirardini, Notizie degli scavi 1881, V, 23, S. 359. Montelius a. a. O. pl. 277, 1 u. 278, 2.

19) Montelius a. a. O. pl. 279, 1. 6. Von Monte S. Angelo: Montelius a. a. O. pl. 331, 6. Undset (Zeitschr. f. Ethnolog. 1890 S. 114) hat gezeigt, daß gerade bei Tonnachbildungen dieser Helmform der Brauch, die Toturne als eine Art Abbildung des Verstorbenen zu gestalten, sich kreuzt und verbindet mit der nicht minder geläufigen Vorstellung, daß die Aschenurne die Wohnung des Toten sei (Hüttenurne).

20) Hampel, Altertümer der Bronzezeit in Ungarn Taf. XXXIII, 1 u. 2.

21) Schröder, Archäol. Anzeiger 1905, S. 26, Abb. 15 = Lipperheide a. a. O. S. 128.

22) Altert. u. heidn. Vorzeit I, XI, 1. 2. Ibidem fig. 1, jetzt in London, Brit. Museum.

23) Notizie degli scavi 1885 Tav. XIV, 5, S. 454. Montelius a. a. O. pl. 278, 4.

24) Montelius a. a. O. pl. 276, 11; 277, 6; 47, 10; 376, 3.

25) Not. degli scavi 1887 p. 156. Montelius a. a. O. pl. 161, 2.

abgesetzt und ringsum mit Löchern für die Befestigung einer inneren Filzkappe versehen ist, wozu letztere wir ja bei allen diesen frühhallstättischen Helmen voraussetzen dürfen. Das Ziersystem des Stettiner Helmes aus getriebenen Buckeln ist einfacher: Ringsum breites Band, vorn unterbrochen durch konzentrische Kreise.

Neben den getriebenen Stücken dieser Helmart mit Buckelverzierung gibt es nun auch einige Exemplare, die zweifellos durch Guß hergestellt wurden und ohne jede Dekoration blieben. Ich erwähne zunächst eine Helmkappe von Iseo, Provinz Brescia (Abb. 6), gefunden im dortigen Torfstich, in der Sammlung des M. F. Ruffoni in Iseo²⁶⁾. Der untere Rand ist nach innen verdickt und zeigt auf beiden Seiten je drei Durchbohrungen, welche zur Aufnahme von Wangenklappen oder Sturmriemen bestimmt waren, während zwei Löcher hinten am Rand vermutlich zur Befestigung eines Nackenschutzes dienen.

Drei ganz ähnliche Exemplare dieser Gattung liegen seit längerer Zeit auch in Deutschland vor, das erste im Museum zu Mainz²⁷⁾, die beiden anderen im Maximiliansmuseum zu Augsburg²⁸⁾. Der Mainzer Helm gehört zu einem frühhallstättischen Depotfunde, von dem Reinecke²⁹⁾ nachweisen konnte, daß er bei Wonsheim, Kreis Alzey, Rheinhessen gehoben wurde und außerdem neun gleichartige, henkellose, eiförmige Bronzetäbchen mit fein graviertem Wolfszahnbande am Mündungsrande, also charakteristische Stücke „altitalischen“ Typs enthielt. Die getriebene Helmhaube zeigt wie jene von Iseo unten am Rande auf beiden Seiten zwei Durchbohrungen. Die beiden Augsburger Helme (Abb. 7—8)³⁰⁾ entstammen ebenfalls einem ausgezeichneten frühhallstättischen Depotfunde, der auf dem „Baadfeldle“ südlich zwischen Ehingen und Ortelfingen (Kreis Schwaben und Neuburg) 1824 zutage gefördert wurde. Außer den beiden Helmen fanden sich in einem Topfe ein mehrfach zerbrochenes Bronzeschwert mit aufgekanteter Griffzunge, eine Lanzenspitze mit verzierter Tülle, drei platte Armringe, drei Bronzecelte mit Schaftlappen, zwei Sichel und mehrere Fragmente von solchen. Die beiden Helmdecken, leider bei der Auffindung etwas durch den Pflug beschädigt, sind aus Bronzeblech getrieben und mehr konisch geformt als die Stücke von Iseo und Wonsheim. Die Markung Ehingen ist übrigens durch einen weiteren großen frühhallstättischen Depotfund (mit sieben großen Schüsseln, 25 Täbchen von der Form der oben erwähnten Wonsheimer und zwei Beckenhenkeln) bekannt, der gleichfalls in das Augsburger Museum gelangte³¹⁾.

Im Jahre 1911 tauchte nun im süddeutschen Kunsthandel ein neues Exemplar dieses Helmtypus auf, das vom Germanischen Museum in Nürnberg für die dortige vorgeschichtliche Abteilung erworben wurde. Leider ist eine kritische Fundbeobachtung nicht möglich gewesen. Als Fundort wird mit voller Sicherheit eine Sandgrube bei Sachspfeife, Gemeinde Thonberg (Bez.-A. Kronach) bezeichnet. Ich zweifle nicht, daß auch

26) F. Ruffoni, La Torbiera di Iseo, Bull. di Paleol. ital. XVII (Parma 1891). Montelius a. a. O. pl. 33, 5.

27) *Altert. u. heid. Vorz.* I, XI, 1. 3.

28) v. Raiser, *Antiquarische Reise von Augusta nach Viaca 1829* Taf. II, Fig. 1a u. 1b.

29) *Zeitschr. d. Ver. f. Erf. d. rhein. Gesch.* i. Mainz IV (1900) S. 343 f. Neuerdings: *Mainzer Zeitschr.* I (1906) S. 36 f.

30) Nach einer besonderen photographischen Aufnahme.

31) *Jahresbericht des Hist. Vereins von Schwaben und Neuburg 1857* S. LX ff. Reinecke, *Altert. u. heid. Vorz.* V, Taf. 56 Nr. 1019—1027.

hier ein frühhallstädtischer Depotfund vorliegt, dessen übrige, vielleicht unscheinbare Teile verschleudert wurden. Der Kronacher Helm ist vorzüglich erhalten, sicher durch Guß hergestellt, wenn auch an einigen Stellen mit dem Hammer nachgeholfen zu sein scheint³²). Die genauen Maße sind folgende: Länge der Helmkappe (an der Basis gemessen) 21,6 cm, Breite 17,5 cm, Höhe 14,1 cm, äußerer Umfang 63,3 cm, Stärke der Wandungen 3—4 mm. Der untere Rand ist etwas verdickt und zeigt auf beiden Seiten je zwei Durchbohrungen, die wie bei den anderen Helmen zur Befestigung von Wangenklappen oder Sturmriemen dienten. Die Höhlung der Bronzehaube haben wir uns ursprünglich mit einem filzartigen Stoff ausgekleidet zu denken, besondere Löcher zur Befestigung dieses Helmfutters, wie solche von anderen antiken

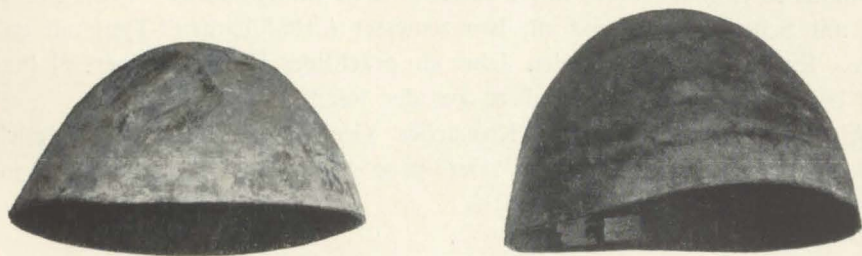


Abb. 7 u. 8. Helme von Ehingen. (Ungefähr $\frac{1}{4}$). Augsburg. (Maximiliansmuseum).

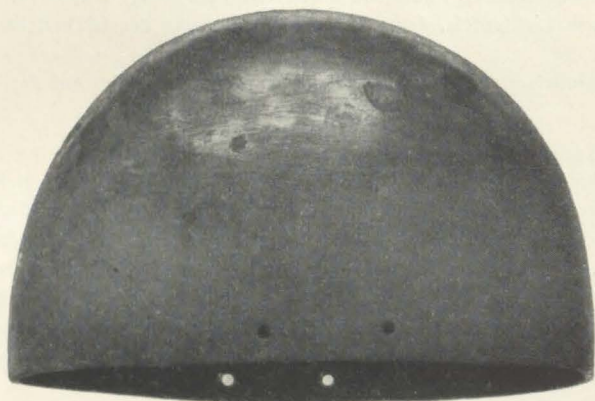


Abb. 9. Helm von Kronach. (Ungefähr $\frac{1}{3}$). Nürnberg. (Germanisches Museum).

Helmen bekannt sind, fehlen allerdings, doch kann die Einlage auch sehr wohl mit einer harzartigen Masse angeklebt gewesen sein. Über die Zugehörigkeit des Kronacher Helmes zum frühhallstädtischen Kulturkreis kann nach dem Gesagten kein Zweifel mehr bestehen. Er schließt sich nach der Form und Technik am engsten an die Gegenstücke in Mainz und Iseo an, während die beiden Augsburger Stücke, wie schon bemerkt, mehr hochgetrieben sind und eher an einzelne Exemplare der

32) Diese Kombination der beiden Techniken (Guß- und Treibarbeit) an einem und demselben Stück ist unseren heutigen Metallarbeitern nicht geläufig und unverständlich. Daß sich aber die Alten darauf verstanden, wird mir von Fachleuten versichert. Die Sache wäre einer genaueren Untersuchung wert.

Pileus-Form erinnern³³⁾. Wenn man auch bei der Kronacher Helmhaube die Möglichkeit einer lokalen Arbeit — Nachguß einer „altitalischen“ Form — nicht kurzweg ablehnen kann, so spricht doch die größere Wahrscheinlichkeit dafür, daß wir in ihr ein Importstück des altitalischen Villanovakreises zu erkennen haben.

Wir haben übrigens im letzten Jahrzehnt in Oberfranken mehrere Fundstellen ausgezeichneter Frühhallstattmaterialien kennen gelernt. Neben dem Staffelberg mit seinen durch alle vorgeschichtlichen Perioden reichenden Fundreihen, sind es die Frühhallstattgräberfelder von Gundelsheim bei Bamberg, von Reundorf-Grundfeld³⁴⁾ bei Lichtenfels, zu denen sich neuerdings noch ein drittes hinzugesellt hat bei Wolfsdorf unweit Staffelstein. Die Gräber bei Gundelsheim ergaben unter anderem ein gut erhaltenes Bronzeschwert mit massivem Griff („ungarischer“ Typ), eine große Nadel mit Scheibenknauf und ein Bronzemesser („Pfahlbauten“-Typ) mit goldner Zwinge. Endlich wurde im letzten Jahre ein prächtiges Ronzanoschwert³⁵⁾ (jüngere Form) bei Hirschaid unweit Bamberg aus der Regnitz gebaggert.

Allerdings waren aus der Kronacher Gegend bisher keinerlei gesicherte vorgeschichtliche Funde bekannt. Der neue Helmfund ist deshalb um so bemerkenswerter.*)

33) Vgl. besonders den Helm von Beitsch unweit Pfordten (Niederlausitz), jetzt in London Brit. Museum; abgeb. *Alt. u. heid. Vorz.* I, XI, 1. 1.

34) Dortselbst neben frühhallstädtischen flachgelegenen Brandgräbern auch tiefer gelegene spätbronzezeitliche Skelettgräber. Funde in Staffelstein, Bamberg, Würzburg. Neuere Grabungen durch Dr. Roßbach in Lichtenfels, dem auch die Entdeckung des Gräberfeldes bei Wolfsdorf zu verdanken ist.

35) Wahrscheinlich ursprünglich mit Eiseneinlagen am Griff. Auf der Knaufplatte Elfenbeinauflage.

*) *Schlußbemerkung.* Die obigen Ausführungen sind natürlich in erster Linie für den weiteren Leserkreis der „Mitteilungen“ bestimmt. Über die übrigen Helmformen des hallstädtischen Kulturkreises kann hier nicht weiter gehandelt werden, sie fallen alle späteren Stufen zu. So gehört die von Watsch, Novilara, Vetulonia her bekannte Hutform bereits der jüngeren Hallstattperiode an, etwa der Stufe der eisernen Hallstattschwerter (Stufe C nach Reinecke) und noch jüngeren Abschnitten. Der bekannte, lampenschirmartige Helm von Oppeano ist schon auf Grund seiner Dekoration dem Ende der Hallstattzeit zuzuweisen. Gewisse äußere Ähnlichkeiten vollends zwischen den altitalischen Pileus-Helmen und den wesentlich jüngeren „Jockey-Kappen“ dürften nur dem Unkundigen Verlegenheiten bereiten.

